

BAD MERGENTHEIM

Dienstag 22. AUGUST 2017 / Seite 13

Me

Kunstaktion „Visitor“: Noch bis Mittwoch verteilt ein Künstlerpaar aus Friedrichshafen Kleinplastiken in den Städten des mittleren Taubertals

„Der lokale Bezug ist uns wichtig“

In über 90 Länder wurden die „Visitors“ der Installationskünstler Gunar Seitz und Ragnhild Becker schon gebracht. Nun stehen die Figuren auch im Taubertal. Jeder kann bei dem Multiautoren-Projekt mitmachen.

Von unserem Redaktionsmitglied
Florian Hartmüller

BAD MERGENTHEIM. Wer in den nächsten Tagen durch die Städte des mittleren Taubertals geht, sollte die Augen offenhalten. Vor allem vor historischen Gebäuden, auf alten Mauern und in der Nähe von Gewässern finden sich die 120 haufenförmigen Kleinplastiken, die das Künstlerpaar aus Friedrichshafen bis Mittwoch verteilen will. Neben Bad Mergentheim stehen Weikersheim, Luda-Königshofen und Tauberbi-schofsheim auf dem Programm.



An historischen Orten wie dem Deutschordensschloss platzieren Ragnhild Becker und Gunar Seitz ihre „Visitors“ (Besucher).

BILD: FLORIAN HARTMÜLLER

Bald 20 000 Figuren verteilt

„Wir steuern auf die 20 000 zu“, sagt Becker. So viele „Visitors“ (englisch für Besucher) werden sie bald verteilt haben. Selbst waren die Künstler mit der Aktion schon in zehn europäischen Ländern. Erst vor Ort entscheiden sie, wo sie die „Visitors“ platzieren. „Wir wählen immer historische Orte oder schöne Plätze in der Natur aus“, erklärt Seitz.

In die weiter entfernten Teile des Globus werden die „Visitors“ von Mitwirkenden gebracht, die sie an ihrem ersten Standort aufgelesen haben. Zwei „Visitors“ haben es sogar in Satelliten geschafft, die um die Erde Kreisen.

Auf der Unterseite der Figuren finden sich ein QR-Code, den man mit dem Mobiltelefon einlesen kann, ein Verweis auf die Homepage des Projekts und eine E-Mail-Adresse. Wer möchte, kann die „Visitors“ mit auf eine Reise nehmen und dann

auf der Homepage, gerne auch mit Foto, darüber berichten. Dabei sind schon ganz unterschiedliche Ideen herausgekommen. „Einmal hat jemand einen 'Visitor' mit nach Alaska genommen, ihn in einen Teller mit Wasser gestellt und ihn dann draußen einfrieren lassen“, erzählt Becker. Ein anders Mal nahmen Taucher einen so genannten „Sea-Visitor“ mit auf einen Tauchgang vor Korsika und fotografierten ihn in 20 Metern Tiefe. Die „Sea-Visitors“ haben einen Überzug aus blauem umweltfreundlichen Lack und einen Strohhalm als „Schnorchel“. Sie werden nur in der Nähe von Gewässern aufgestellt. Alle anderen „Visitors“ sind weiß. Die kleinsten von ihnen sind etwa fünf Zentimeter hoch, heißen Mauerlücken, und werden in ebensolchen aufgestellt. Die größten Plastiken haben eine Höhe von 25 Zentimetern. Die Idee zu der Aktion



In der Regel sind die Figuren weiß, nur die „Sea-Visitors“ sind blau. BILD: HARTMÜLLER

hatten die 55-jährige Becker und der 57-jährige Seitz vor über 20 Jahren. Beim Abstreichen von Plastiken aus Alabastergips fiel immer auch etwas Material an, das trocknete und da-

durch nicht mehr zu verwenden war. Aus mehreren gestapelten Schichten dieser Gipsabfälle entstanden die ersten „Visitors“. Zuerst stellten Becker und Seitz die Figuren nur aus und sammelten sie später wieder ein. Seit 20 Jahren verteilen die beiden ihre Plastiken, seit 2001 kann sich jeder, der Interesse hat, beteiligen und sich selbst Aktionen mit den „Visitors“ ausdenken.

Zehn Prozent Rückmeldung

Im Durchschnitt bekommen die Künstler von etwa zehn Prozent ihrer Figuren eine Rückmeldung. Manchmal, wie zum Beispiel in Rastatt, kommt aber auch gar kein Reisebericht. Etwa ein Viertel des Jahres widmen Becker und Seitz den „Visitors“, die sie in ihrem Atelier in Friedrichshafen herstellen.

Ansonsten arbeiten sie als Kuratoren, planen und gestalten zum

Beispiel Wege zu Gegenwartskunst am Bodensee. Ein Schwerpunkt ihres Schaffens sind Installationen. Wichtig ist ihnen dabei immer ein lokaler Bezug. Ein Beispiel dafür ist eine Aktion um die Bahnhofsbrücke über die Rems in Seitz' Heimatstadt Schwäbisch Gmünd.

Die Brücke wurde im Zuge der Landesgartenschau 2014 abgerissen. Einige Zeit danach ließen die Künstler Einwohner von Schwäbisch Gmünd entlang der Rems markieren, wo sie den Standort des Bauwerks in Erinnerung hatten. „Die Markierungen lagen teils ganz schön weit auseinander“, erinnert sich Seitz. „Das zeigt, wie unterschiedlich die Wahrnehmung von Menschen sein kann“.

i Weitere Informationen zu den „Visitors“ und geplanten Aktionen unter www.visitor-aktion.de